

BENEDIKT TASCHEN (Ltg.)

Georg Braun und Franz Hogenberg: Civitates Orbis Terrarum – Städte der Welt. 363 Kupferstiche revolutionieren das Weltbild (Gesamtausgabe der kolorierten Tafeln 1572–1617). Nachdruck des Civitates Orbis Terrarum-Exemplars des Historischen Museums Frankfurt (6 Bde., Köln, P. von Brachel, 1612–1618), hrsg. u. eingel. v. Stephan Füssel, komm. v. Stephan Füssel u. Johannes Althoff, mit einem Vorw. v. Rem Koolhaas, Taschen Verlag, Köln 2008, 504 S.

Die Ausstoßrate ungewöhnlicher XL-Bände aus dem Taschen Verlag in Köln ist enorm. Nach Reprints aus der Rubrik „Classics“ wie dem *Atlas Maior*¹ von Joan Blaeu, der *Harmonia Macrocosmica* des Andreas Cellarius oder Jean Marc Bourguerys *Anatomicatlas* ist nun ein weiterer Foliant erschienen: Etwas größer als A 3 und knapp sieben Kilogramm schwer ist der vollständige Nachdruck der Kupferstichsammlung von Stadtansichten aus aller Welt, die *Civitates Orbis Terrarum*. Das 6-bändige Gemeinschaftswerk des Autors und Redakteurs Georg Braun (1541–1622) und des Kupferstechers und Verlegers Franz Hogenberg (1535–1590) erschien zwischen 1572 und 1617/1618 in lateinischen, deutschen und französischen Ausgaben sowie mehreren, je unterschiedlichen Auflagen in Köln. Stilvoll in einem mit Tragegriff versehenen Karton geliefert, erfordert die schiere Materialität des Folianten Muskelkraft, will man das Opus in Augenschein nehmen. Man wird jedoch für den sperrigen Zugriff auf das auch im Original großformatige Kupfertafelwerk authentischer Städtebilder vollauf entschädigt, sobald man sich in die Opulenz dieses Weltbuchs vertieft. Geboten wird ein spektakuläres Panorama frühneuzeitlicher Urbanität, das von London, Szczezin und Rom über Sevilla bis nach Damaskus und bedeutende Städte des Fernen Orients wie der Neuen Welt reicht, und das einmalig ist.

Vor dem Hintergrund des Wandels der Stadtkonographie in der Frühen Neuzeit verortet STEPHAN FÜSSEL, Inhaber des Gutenberg-Lehrstuhls am Mainzer Institut für Buchwissenschaft, in der 33-seitigen Einleitung die *Civitates* von Braun und Hogenberg grundlegend und sehr genau. Er rekapituliert Aufbau, Gestaltung, Medientechnik, Funktion und Wirkung vorgängiger Städtebücher und Kartenwerke. Diese sind die *Peregrinatio* Bernhards von Breydenbach (1486), die *Weltchronik* Hartmann Schedels (1493), Sebastian Münsters *Cosmographia* (1544) sowie der Weltatlas von Abraham Ortelius, das *Theatrum*

orbis terrarum (1570/1572). Anschaulich gerät dieser Exkurs über die bildprogrammatischen Veränderungen durch den exemplarischen Vergleich miniaturisierter Ansichten von einheimischen wie entfernten Stadt-Landschaften und Weltbildern aus den jeweiligen Werken. Füssel arbeitet heraus, dass es im Braun-Hogenberg'schen Städtepanorama zu einer Blütenlese aus verschiedenen Quellen von Künstlern, Vorzeichnern und Stadtschreibern kam; nicht zuletzt deshalb, weil Braun in einer Art ‚interaktiven‘ Aufruf in fast jeder Auflage Stadträte und engagierte Bürger bat, ihm Vorlagen und Informationen zu ihren bislang noch nicht aufgenommenen Städten zu schicken. Ein guter Einblick in die Logik der frühneuzeitlichen Medienkultur ist damit gegeben, wenn deutlich wird, wie sehr die Kommentare Brauns sowohl auf tradiertem Wissen wie auch selbständig eruierten Informationen basieren und inwieweit die Auswahl und Nutzung von Bildvorlagen nicht selten nach ökonomischen Gesichtspunkten erfolgte, indem bereits existierende Ansichten (modifiziert) wiederverwendet wurden. Neben der systematischen Übernahme von Bild-Text-Vorlagen aus bekannten Werken und Zusammenhängen liegt die große Leistung des Kölner Autor-Stecher-Verlegerteams indessen gerade in den neuen Auftragszeichnungen, die von Personen vor Ort angefertigt und von Vermittlern an die Hogenberg'sche Werkstatt nach Köln zum Übertrag in die Kupfer übersandt wurden. Hochinteressant ist der Hinweis, inwieweit der Städteatlas nicht nur von einer exakten Wiedergabe der Ansichten bzw. Grundrisse seiner Orte, sondern auch von den ‚ornamentalen‘, dinglich-szenischen Beigaben lebt. Der bauliche Zustand, das Handelsaufkommen und seine Abwicklung in einer Stadt ermöglichen Rückschluss auf ihren Reichtum und ihr Ansehen, Galgenberge und Hinrichtungsarten demonstrieren die Gerichtsbarkeit von Städten und die in ihnen dominierenden Glaubensrichtun-

gen; nicht zuletzt gibt die Kleidung der Menschen Auskunft über die zeitgenössische Mode. Die *Civitates* werden so zum Panorama einer umfassenden Kultur-, Handels-, Rechts- und Modegeschichte. Abschließend reißt der Herausgeber eine noch ausstehende Rezeptionsgeschichte der *Civitates* an. Zweifellos lässt sich die immense Bedeutung des Werkes an den vielfachen Übernahmen und Nachahmungen der Hogenberg'schen Bildvorlagen wie der Braun'schen Texte in spätere Ausgaben und unterschiedliche Zusammenhänge ablesen. Insbesondere in der Geschichte der Vedute des 17. und 18. Jahrhunderts manifestiert sich die Vorbildlichkeit und Nachwirkung der Stiche. Die auf ihnen erstmalig derart präzisen Planansichten aus der Vogelperspektive sowie die durch eine zunehmend perfektionierte Radierungstechnik ermöglichte Exaktheit der Darstellungen suggerierten einen Wiedergabemodus ‚nach der Natur‘, mit dem sich zuvor so nicht erreichte authentische Ab-Bilder urbaner und weltlicher Realität hervorbringen ließen, die maßgeblich für die Gestaltung und Wirkungsabsicht der Veduten wurden.

Im Hauptteil sind allen Städten und ihren Darstellungen Kommentare zugeordnet, die sich wie folgt aufbauen: Auf die Angabe der deutschen und landesüblichen Stadtnamen folgen Übersetzungen der lateinischen Inschriften in beigegebenen Kartuschen, sodann neuhochdeutsche Wiedergaben ausgesuchter frühneuhochdeutscher Passagen und sprechender Zitate von Georg Braun sowie ein separater Kommentar. In ihm erläutern Füßel und JOHANNES ALTHOFF, ausgehend von den zitierten Quellen, einer eingehenden Bildbetrachtung und der Berücksichtigung auch nicht-städtischer Details in den Bildern wie Kostüme, Staffagen und Sonstiges, die wesentlichen Merkmale, stadtübergreifenden Bezüge und Veränderungen der einzelnen Städte durch die Zeit. Als sehr hilfreich erweist sich das Gesamtregister am Ende, in dem sich die Städte nach ihren heutigen Namen bequem auffinden lassen, da ihre Anordnung im Band – entsprechend dem Original – keinerlei Ordnung folgt. Beim Blick auf die faszinierenden Tafeln wird nicht nur die optische Sinneswahrnehmung bestürmt und die Imagination des Betrachters zu einem gedanklichen Durchwandern der Loka-

litäten angeregt; im Zusammenspiel der Stadtansichten und informierten Kommentare erschließt sich eben vor allem ein immenses Reservoir an architektonischem, stadtsoziologischem, topographischem, merkantilem und strafrechtlichem Wissen jener Zeit.

Taschen wäre nicht Taschen, wenn der Verlag allein auf die Exklusivität seines Gegenstandes und die hohe drucktechnische Qualität seiner Produkte setzte. Neben der gediegeneren Aufmachung des Folianten (beige kartonierte Bögen halten 504 durable Spezialpapierseiten inklusive überdimensionierter Faltafeln zusammen), dem ebenmäßigen Druckbild und der hervorragenden Auflösung, Detailgenauigkeit und Farbsättigung aller Ansichten und neben der erudierten Einleitung und den gewissenhaften Kommentaren von Füßel und Althoff versteht es Taschen, seine Großprojekte auch durch prestigeträchtige Begleit- und Vorworte von Prominenten, in diesem Fall des Stararchitekten REM KOOLHAAS, zu adeln. Der Niederländer bringt seine Ehrfurcht vor der Anstrengung Brauns und Hogenbergs zum Ausdruck, wenn er sich den Wissensschatz vergegenwärtigt, den die mehr als 450 Stadtpläne vermittelt ihrer topographischen Verortungen, ihrer architektonischen Informationen, ihrer Ansichten von den in ihnen wohnenden, arbeitenden und Handel treibenden Menschen sowie des bildlich-ornamentalen Surplus in sich bergen.

Das verlegerische Kalkül von Taschen lässt sich als ‚mehr ist mehr‘ umreißen. Mittlerweile im 28. Jahr seines Bestehens, fährt das weltweit mit Dependancen vertretene Verlagshaus dank preisgünstiger und sorgfältig aufgemachter Bände seit langem Massenumsätze ein. Benedikt Taschen leitet Unternehmungen wie den Städteatlas nicht nur höchstpersönlich – im Impressum heißt es: „Directed and produced by Benedikt Taschen“ –, er hat auch das Verlagssortiment mit Gespür für den Zeitgeist erweitert. Außer den Sparten Kunst und Architektur umfasst das Repertoire immer Bilddominiertes aus den Bereichen Design, Film, Mode und Pop-Art, hinzu kommen Lifestyle und Sex (Letzteres wird nicht als ‚Erotik‘ kaschiert). Taschen vollzieht eine Früchtelese auf dem Feld der Klassiker und Meister genauso wie auf dem der Attraktionen, Sensationen und Anzüglichkeiten. Neben Nach-

drucken der alten Meister zum Wühlischpreis finden sich *The Complete Buildings* des Antoni Gaudi, *The Stanley Kubrick Archives* oder David LaChapelles fotografische Blicke auf *Artists and Prostitutes*. Man mag Benedikt Taschen mit einem barocken Herrscher vergleichen, der in seinem Kunst- und Wunderkabinett ein wunderbares Sammelsurium unterschiedlichster Objekte anlegte, nur dass diese bei dem Kölner Verleger medial kodiert in Bild-Text-Bände einwandern. Die Trennlinie zwischen Elitär- und Massenkultur, zwischen exklusiver Kunst, detaillierter Fachinformation, populärartistischer Rundschau und nicht zuletzt erotischer Sensation ist bei Taschen alles andere als scharf. Anstoß daran kann aber nur nehmen, wer es in vergleichbarer, gerade auch preisbezogener Art wie Taschen versteht (der Band ist mit 200 Euro nicht überteuert), die *Civitates* einer interessierten Öffentlichkeit verfügbar zu machen.

Der vorliegende Nachdruck bietet das Braun-Hogenberg'sche Kupfertafelwerk in einer Aus-

gabe, die dessen Wert als kulturhistorisches Dokument städtischer Kultur und merkantiler Netzwerke, florierender Austauschbeziehungen von Menschen und Waren im internationalen Maßstab sowie produktionsästhetischer Meisterschaft in der Frühen Neuzeit voll zur Geltung bringt. Dem Verlag ist damit einmal mehr ein Glanzstück moderner Druck- und Reproduktionskunst gelungen.

Anmerkung

- 1 Vgl die Besprechung von Gloria Meynen zu: JOAN BLAEU: Atlas Maior of 1665. In: ZfGerm 2/2006, S. 398 f.

Jörn Münkner

Humboldt-Universität zu Berlin
Institut für deutsche Literatur
PhD-Net „Das Wissen der Literatur“
Unter den Linden 6
D-10099 Berlin